

GERMAN HOME LANGUAGE: PAPER II

Zeit: 2½ Stunden

80 Punkte

LESEN SIE DIE FOLGENDEN ANWEISUNGEN BITTE SORGFÄLTIG DURCH

1. Dieser Prüfungsbogen hat 13 Seiten. Überprüfen Sie bitte, ob Ihr Exemplar vollständig ist.
2. Dieser Prüfungsbogen hat drei Abteilungen:
 - A. Interpretation von Gedichten (poetry)
 - 1 – Interpretation zweier bekannter Gedichte (seen poems)
 - 2 – Interpretation eines unbekanntes Gedichts (unseen poem)
 - B. Roman (novel)
 - C. Drama (drama)
3. Lesen Sie die Aufgaben sorgfältig durch.
4. Nummerieren Sie Ihre Antworten in der gleichen Reihenfolge wie die Aufgaben.
5. Leserliche Schrift und saubere Darstellung dienen Ihrem eigenen Interesse.
6. Alle Antworten müssen in das dafür vorgesehene Heft eingetragen werden.
7. Lyrik:

<p>Martin Opitz (1597 – 1639) Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832) Joseph von Eichendorff (1788 – 1857) Heinrich Heine (1797 – 1856) Hugo von Hofmannsthal (1874 – 1929) Rainer Maria Rilke (1875 – 1926) Joachim Ringelnatz (1883 – 1934) Kurt Tucholsky (1890 – 1935) Bertolt Brecht (1898 – 1956) Mascha Kaléko (1907 – 1975) Erich Fried (1921 – 1988)</p>	<p>Thema „Liebe“</p> <p>Ach Liebste, lass uns eilen Willkommen und Abschied Neue Liebe Dass du mich liebst Die Beiden Die Liebende Ich habe dich so lieb Wahre Liebe Erinnerung an die Marie A. Liebeslied Was es ist</p>
--	---
8. Roman: „Homo faber“ (Max Frisch)
9. Drama: „Faust 1“ (Johann Wolfgang von Goethe)

TEIL A INTERPRETATION VON GEDICHTEN (POETRY)**[30 Punkte]****A1 – Interpretation zweier bekannter Gedichte (seen poems)****[20 Punkte]**

Wählen Sie **zwei** der vier möglichen Aufgaben aus, aber **nicht** 1 und 2 **gemeinsam!**

Aufgabe A1.1 zu dem Gedicht „Erinnerung an die Marie A.“ von Bertolt Brecht

oder

Aufgabe A1.2 (a – f) zu dem Gedicht „Erinnerung an die Marie A.“ von Bertolt Brecht

oder/und

Aufgabe A1.3 zu dem Gedicht „Ach Liebste, lass uns eilen“ von Martin Opitz

oder/und

Aufgabe A1.4 (a – f) zu dem Gedicht „Ich habe dich so lieb“ von Joachim Ringelnatz

Aufgabe A1.1: Schreiben Sie eine Interpretation des Gedichtes „Erinnerung an die Marie A.“ von Bertolt Brecht. (ca. 250 bis 300 Wörter)

[10 Punkte]

**Erinnerung an die Marie A.
Bertolt Brecht (1898 – 1956)**

1

An jenem Tag im blauen Mond September
Still unter einem jungen Pflaumenbaum
Da hielt ich sie, die stille bleiche Liebe
In meinem Arm wie einen holden Traum.
Und über uns im schönen Sommerhimmel
War eine Wolke, die ich lange sah
Sie war sehr weiß und ungeheuer oben
Und als ich aufsah, war sie nimmer da.

2

Seit jenem Tag sind viele, viele Monde
Geschwommen still hinunter und vorbei
Die Pflaumenbäume sind wohl abgehauen
Und fragst du mich, was mit der Liebe sei?
So sag ich dir: Ich kann mich nicht erinnern.
Und doch, gewiss, ich weiß schon, was du meinst
Doch ihr Gesicht, das weiß ich wirklich nimmer
Ich weiß nur mehr: Ich küsste es dereinst.

3

Und auch den Kuss, ich hätt' ihn längst vergessen
Wenn nicht die Wolke da gewesen wär
Die weiß ich noch und werd ich immer wissen
Sie war sehr weiß und kam von oben her.
Die Pflaumenbäume blühen vielleicht noch immer
Und jene Frau hat jetzt vielleicht das siebte Kind
Doch jene Wolke blühte nur Minuten
Und als ich aufsah, schwand sie schon im Wind.

[nach Echtermeyer/von Wiese – neue Rechtschreibung]

oder

Aufgabe A1.2: Bearbeiten Sie folgende Aufgaben zu dem Gedicht „Erinnerung an die Marie A.“ von Bertolt Brecht. [10 Punkte]

- (a) Analysieren Sie Form und Metrum des Gedichts (Strophen, Reim, ...). (2)
- (b) Fassen Sie den Inhalt der einzelnen Strophen in jeweils zwei Sätzen zusammen. (3)
- (c) Welche deutliche Distanzierung von der Geliebten ist schon im Titel zu erkennen? (1)
- (d) Voller Romantik beginnt die erste Strophe, sachlich und nüchtern endet sie. Zeigen Sie das an Beispielen aus dieser Strophe. (2)
- (e) Auch die zweite Strophe beginnt mit Anklängen ans Romantische, die Auflösung dessen ist aber noch abrupt. Inwiefern wird das besonders im Bezug zur Liebe deutlich? (1)
- (f) Es wird behauptet, dass die weiße Wolke ein Symbol für die Liebe sei. Wenn es so ist, dann bleibt von der Liebe doch etwas erhalten. Stimmen Sie dem zu? (1)

oder/und

Aufgabe A1.3: Schreiben Sie eine Interpretation des Gedichtes „Ach Liebste, lass uns eilen“ von Martin Opitz. (ca. 250 bis 300 Wörter) [10 Punkte]

**Ach Liebste, lass uns eilen
Martin Opitz (1597 – 1639)**

Ach Liebste, lass uns eilen,
Wir haben Zeit:
Es schadet das Verweilen
Uns beiderseit.
Der edlen Schönheit Gaben
Fliehn Fuß für Fuß,
Dass alles, was wir haben,
Verschwinden muss.
Der Wangen Zier verbleichet,
Das Haar wird greis,
Der Äuglein Feuer weichet,
Die Brunst wird Eis.
Das Mündlein von Korallen
Wird ungestalt,
Die Händ als Schnee verfallen,
Und du wirst alt.
Drum lass uns jetzt genießen
Der Jugend Frucht,
Eh denn wir folgen müssen
Der Jahre Flucht.
Wo du dich selber liebest,
So liebe mich,
Gib mir, dass, wann du gibest
Verlier auch ich.

[nach Echtermeyer/von Wiese – neue Rechtschreibung]

oder/und

Aufgabe A1.4: Bearbeiten Sie folgende Aufgaben zu dem Gedicht „Ich habe dich so lieb“ von Joachim Ringelnatz. [10 Punkte]

**Ich habe dich so lieb
Joachim Ringelnatz (1883 – 1934)**

Ich habe dich so lieb!
Ich würde dir ohne Bedenken
Eine Kachel aus meinem Ofen
Schenken.

Ich habe dir nichts getan.
Nun ist mir traurig zu Mut.
An den Hängen der Eisenbahn
Leuchtet der Ginster so gut.

Vorbei – verjährt –
Doch nimmer vergessen.
Ich reise.
Alles, was lange währt,
Ist leise.

Die Zeit entstellt
Alle Lebewesen.
Ein Hund bellt.
Er kann nicht lesen.
Er kann nicht schreiben.
Wir können nicht bleiben.

Ich lache.
Die Löcher sind die Hauptsache
An einem Sieb.

Ich habe dich so lieb.

[Quelle: <<http://www.deutsche-liebeslyrik.de/ringelnatz.htm#g28>>]

- (a) Zeigen Sie, dass die Aussage „Ich habe dich so lieb“ im Gedicht in unterschiedlicher Form eine sehr wichtige Rolle spielt. (2)
- (b) Erläutern Sie das Bild „Ich würde dir ohne Bedenken Eine Kachel aus meinem Ofen Schenken.“. (2)
- (c) Was könnte sich hinter den Aussagen „Ich habe dir nichts getan. Nun ist mir traurig zu Mut.“ verbergen? (2)
- (d) In kurzen Worten wird in den beiden Eingangsversen der dritten Strophe das Verhältnis des lyrischen Ichs zu der vergangenen Beziehung verdeutlicht. Zeigen Sie das. (2)
- (e) Deuten Sie die Aussagen aus der vierten Strophe: „Die Zeit entstellt ... Wir können nicht bleiben.“ (1)
- (f) Wie interpretieren Sie die etwas unvermittelte Erkenntnis: „Die Löcher sind die Hauptsache An einem Sieb.“? (1)

A2 – Interpretation eines unbekanntes Gedichts**[10 Punkte]**

Wählen Sie **eine** der vier Aufgaben aus!

(Aufgabe A2.1 **oder** Aufgabe A2.2 (a – g) zu dem Gedicht „Mailied“ von Johann Wolfgang von Goethe **oder** Aufgabe A2.3 **oder** Aufgabe A2.4 (a – f) zu dem Gedicht „Hörst du wie die Brunnen rauschen?“ von Clemens Brentano)

Aufgabe A2.1: Schreiben Sie eine Interpretation des Gedichtes „Mailied“ von Johann Wolfgang von Goethe (mind. 250 Wörter).

[10 Punkte]**Mailied****Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)**

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!

Es dringen Blüten
Aus jedem Zweig
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch

Und Freud' und Wonne
Aus jeder Brust.
O Erd', o Sonne!
O Glück, o Lust!

O Lieb', o Liebe!
So golden schön,
Wie Morgenwolken
Auf jenen Höhn!

Du segnest herrlich
Das frische Feld,
Im Blütendampfe
Die volle Welt.

O Mädchen, Mädchen,
Wie lieb' ich dich!
Wie blickt dein Auge!
Wie liebst du mich!

So liebt die Lerche
Gesang und Luft,
Und Morgenblumen
Den Himmelsduft,

Wie ich dich liebe
Mit warmem Blut,
Die du mir Jugend
Und Freud' und Mut

Zu neuen Liedern
Und Tänzten gibst.
Sei ewig glücklich,
Wie du mich liebst!

[nach Echtermeyer/von Wiese – neue Rechtschreibung]

oder

Aufgabe A2.2: Bearbeiten Sie folgende Aufgaben zu dem Gedicht „Mailed“ von Johann Wolfgang von Goethe. [10 Punkte]

- (a) Analysieren Sie die Form und das Metrum des Gedichts (Strophen, Reim, ...). (1)
- (b) In der ersten und zweiten Strophe drückt das lyrische Ich seine unbekümmerte Begeisterung für die Natur aus. Zeigen Sie das. (2)
- (c) Welche Metaphern des Frühlings und seiner Erscheinungen sind in dem Gedicht zu erkennen? Was sollen sie verdeutlichen? (2)
- (d) Erklären Sie bitte die Ausrufe in den Strophen drei und vier. (2)
- (e) Woran erkennt das lyrische Ich, dass die Liebe auf Gegenseitigkeit beruht? (1)
- (f) Mit welchen Vergleichen stellt das lyrische Ich seine Liebesgefühle dar? (1)
- (g) Womit drückt das lyrische Ich die Zukunftsperspektive aus? (1)

oder

Aufgabe A2.3: Schreiben Sie eine Interpretation des Gedichtes „Hörst du wie die Brunnen rauschen?“ von Clemens Brentano (mind. 250 Wörter). [10 Punkte]

**Clemens Brentano (1778 – 1842)
Hörst du wie die Brunnen rauschen?**

Hörst du, wie die Brunnen rauschen?
Hörst du, wie die Grille zirpt¹?
Stille, stille, laß uns lauschen,
Selig, wer in Träumen stirbt;
Selig, wen die Wolken wiegen,
Wem der Mond ein Schlaflied singt;
O! wie selig kann der fliegen,
Dem der Traum den Flügel schwingt,
Daß an blauer Himmelsdecke
Sterne er wie Blumen pflückt:
Schlafe, träume, flieg, ich wecke
Bald dich auf und bin beglückt!

[Quelle: <<http://gutenberg.spiegel.de/buch/clemens-brentano-gedichte-360/92>>]

Grille zirpt¹ – Grillen sind eine Familie der Insekten und zirpen ist das Geräusch, das sie machen

Das Gedicht ist dem „Märchen von dem Myrtenfräulein“ entnommen. Ein Prinz verliebt sich in ein wunderschönes Mädchen, das einem Myrtenbaum entstiegen ist, und trägt ihm ein Schlaflied vor.

oder

Aufgabe A2.4: Bearbeiten Sie folgende Aufgaben zu dem Gedicht „Hörst du wie die Brunnen rauschen?“ von Clemens Brentano. [10 Punkte]

- (a) Beschreiben Sie Form, Metrum und Reim des Gedichts. (2)
- (b) Welche Aufgabe haben die Wiederholungen in den ersten fünf Versen? (2)
- (c) Drücken Sie in eigenen Worten aus, wer, nach Auffassung des lyrischen Ichs, den Zustand des Seligseins empfinden wird. (3)
- (d) Welche außergewöhnlichen, über das normal Menschliche hinausgehenden Möglichkeiten in Träumen zeigt das lyrische Ich auf? (1)
- (e) Zeigen Sie den Sinn der Steigerung (mit Klimax) im elften Vers. (1)
- (f) Erläutern Sie in eigenen Worten den Sinn des letzten Satzabschnittes des Gedichts: „Ich wecke Bald dich auf und bin beglückt!“. (1)

Wählen Sie bei den Teilen B (Roman) und C (Drama) zwei der sechs möglichen Aufgaben aus!

(Wenn Sie Aufgabe B 1 oder B 2 aussuchen, **müssen** Sie Aufgabe C 3 wählen

oder

wenn Sie Aufgabe B 3 aussuchen, **können** Sie zwischen Aufgabe C 1 oder C 2 wählen.)

TEIL B ROMAN – MAX FRISCH: HOMO faber

[25 Punkte]

Bearbeiten Sie in diesem Teil entweder die Aufgabe B1 **oder** B2 **oder** B3 (je nach Bearbeitung von Aufgabe C)!

Aufgabe B1:

Ist der Roman „Homo faber“ eine berechtigte Kritik am Menschen in der modernen westlichen Gesellschaft und der dort herrschenden Lebensweise? (Interpretation und Erörterung) (ca. 400 – 450 Wörter)

oder

Aufgabe B2:

Walter Faber – ein von Beginn des Romans an dem Tod Geweihter: Wo und wie zeigt sich das? (Interpretation) (ca. 400 – 450 Wörter)

oder

Aufgabe B3:

(Fragen zum Text – Quelle 1):

Beantworten Sie, von der angegebenen Textstelle ausgehend, die Fragen zum Roman „Homo faber“.

Textgrundlage: *Max Frisch: „Homo faber“*

Textauszug aus dem Roman, Seite 172ff. suhrkamp taschenbuch 354, Druck 1977

9.-13. VII in Cuba.

Was ich in Habana zu tun hatte: – das Flugzeug wechseln, weil ich keinesfalls über New York fliegen wollte, KLM von Caracas, Cubana nach Lissabon, ich blieb vier Tage. Vier Tage nichts als Schauen –

El Prado:

Die alte Straße mit den alten Platanen, wie die Rambla in Barcelona, Corso am Abend, die Allee der schönen Menschen, unglaublich, ich gehe und gehe, ich habe nichts anderes zu tun –

Die gelben Vögel, ihr Krawall bei Dämmerung.

Alle wollen meine Schuhe putzen –

Die Neger-Spanierin, die mir ihre Zunge herausstreckt, weil ich sie bewundere, ihre Rosa-Zunge im braunen Gesicht, ich lache und grüße – sie lacht auch, ihr weißes Gebiß in der roten Blume ihrer Lippen (wenn man so sagen kann) und ihre Augen, ich will nichts von ihr.

„How do you like Habana?“

Mein Zorn, dass sie mich immer für einen Amerikaner halten, bloß weil ich ein Weißer bin; die Zuhälter auf Schritt und Tritt:

5

10

15

„Something very beautiful! D'you know what I mean? Something very young!“ Alles spaziert, alles lacht. Alles wie Traum – Die weißen Polizisten, die Zigarren rauchen; die Soldaten der Marine, die Zigarren rauchen:- Buben, ihre Hüften in den engen Hosen.	20
<i>Castillo del Morro (Philipp II.).</i> Ich lasse meine Schuhe putzen. Mein Entschluß, anders zu leben – Meine Freude – Ich kaufe Zigarren, zwei Kistchen. Sonnenuntergang – Die nackten Buben im Meer, ihre Haut, die Sonne auf ihrer nassen Haut, die Hitze, ich sitze und rauche eine Zigarre, Gewitterwolken über der weißen Stadt: schwarz-violett, dazu der letzte Sonnenschein auf den Hochhäusern.	25
<i>El Prado:</i> Die grüne Dämmerung, die Eisverkäufer; auf der Mauer unter den Laternen sitzen die Mädchen (in Gruppen) und lachen.	30
<i>Tamales:</i> Das ist Mais, eingewickelt in Bananenblätter, ein Imbiss, den sie auf den Straßen verkaufen – man isst im Gehen und verliert keine Zeit. Meine Unrast? Wieso eigentlich? Ich hatte in Habana gar nichts zu tun. Meine Rast im Hotel – immer wieder – mit Duschen, dann kleiderlos auf dem Bett, Ventilator-Wind, ich liege und rauche Zigarren. Ich schließe meine Zimmertür nicht ab; draußen das Girl, das im Korridor putzt und singt, auch eine Neger-Spanierin, ich rauche pausenlos.	35
Meine Begierde – Warum kommt sie nicht einfach! Meine Müdigkeit dabei, ich bin zu müde, um mir einen Aschenbecher zu holen; ich liege auf dem Rücken und rauche meine Zigarre, so daß ihre weißliche Asche nicht abfällt, senkrecht.	40
<i>Partagas.</i> Wenn ich wieder auf den Prado gehe, so ist es wieder wie eine Halluzination: – lauter schöne Mädchen, auch die Männer sehr schön, lauter wunderbare Menschen, die Mischung von Neger und Spanier, ich komme nicht aus dem Gaffen heraus: ihr aufrechter und fließender Gang, die Mädchen in blauen Glockenröckchen, ihr weißes Kopftuch, Fesseln wie bei Negerinnen, ihre nackten Rücken sind gerade so dunkel wie der Schatten unter den Platanen, infolgedessen sieht man auf den ersten Blick bloß ihre Röcke, blau oder lila, ihr weißes Kopftuch und das weiße Gebiß, wenn sie lachen, das Weiß ihrer Augen; ihre Ohringe blinken –	45
<i>The Caribbean Bar.</i> Ich rauche schon wieder –	55
<i>Romeo y Julieta.</i> Ein junger Mann, den ich zuerst für einen Zuhälter halte, besteht darauf, meinen Whisky zu zahlen, weil er Vater geworden ist: „For the first time!“ Er umarmt mich, dazu immer wieder: „Isn't it a wonderful thing?“ Er stellt sich vor und will wissen, wie man heißt, wieviel Kinder man hat, vor allem Söhne; ich sage: „Five.“ Er will sofort fünf Whiskys bestellen.	60
„Walter“, sagt er, „you're my brother!“ Kaum hat man angestoßen, ist er weg, um den andern einen Whisky zu zahlen, um zu fragen, wieviel Kinder sie haben, vor allem Söhne – Alles wie verrückt.	65
Endlich das Gewitter: – wie ich allein unter den Arkaden sitze in einem gelben Schaukelstuhl, ringsum rauscht es, ein plötzlicher Platzregen mit Wind, die Allee ist plötzlich	70

ohne Menschen, wie Alarm, Knall der Storen, draußen die Spritzer über dem Pflaster: wie ein plötzliches Beet von Narzissen (vor allem unter den Laternen) weiß –

Wie ich schaukle und schaue.

Meine Lust, jetzt und hier zu sein –

75

Ab und zu duscht es unter die Arkaden, Blüten-Konfetti, dann der Geruch von heißem Laub und die plötzliche Kühle auf der Haut, ab und zu Blitze, aber der Wasserfall ist lauter als alles Gedonner, ich schaukle und lache, Wind, das Schaukeln der leeren Sessel neben mir, die Flagge von Cuba.

Ich pfeife.

80

Mein Zorn auf Amerika!

Ich schaukle und fröstle –

The American Way of Life!

Mein Entschluß, anders zu leben –

- (a) Ordnen Sie die Textstelle kurz chronologisch in die Gesamthandlung des Romans ein. (6)
- (b) Fassen Sie den Inhalt der Textstelle in eigenen Worten zusammen. (4)
- (c) Arbeiten Sie die Bedeutung des Aufenthalts auf Cuba im Gesamtzusammenhang der Handlung heraus. (3)
- (d) Warum kommt Faber überhaupt nach Cuba? (1)
- (e) Woran erkennt man, dass er ein neues Verhältnis zu Menschen hat? (2)
- (f) Warum empfindet Faber Zorn, weil man ihn für einen Amerikaner hält? (2)
- (g) Schon in den ersten 20 Zeilen erkennt man an der Wortwahl Fabers die positive Einstellung und die Veränderung im Vergleich zu vorher. Machen Sie das anhand einiger Formulierungen deutlich. (2)
- (h) Es gibt in dem Text durch die Wortwahl Hinweise darauf, dass Faber wieder nicht im wirklichen Leben angekommen ist. Wodurch wird denn diese Realitätsferne gekennzeichnet? (1)
- (i) Worauf könnte die folgende Aussage hinweisen: „Meine Müdigkeit dabei, ich bin zu müde, um mir einen Aschenbecher zu holen, ...“ ? (1)
- (j) Was unterscheidet das Verhalten des jungen Cubaners von dem Verhalten Fabers? (1)
- (k) Warum ist Faber so zornig auf Amerika, was gefällt ihm nicht mehr? (2)

TEIL C DRAMA – JOHANN WOLFGANG VON GOETHE: FAUST – DER TRAGÖDIE ERSTER TEIL

[25 Punkte]

Bearbeiten Sie in diesem Teil entweder die Aufgabe C1 **oder** C2 **oder** C3 (je nach Bearbeitung von Teil B)!

Aufgabe C1:

Skizzieren Sie Gretchens Charakter und zeichnen Sie die Entwicklung der Beziehung von Margarete und Faust nach. (Interpretation: ca. 400 – 450 Wörter)

oder

Aufgabe C2:

Beschreiben Sie Fausts Erkenntnis- und Existenzkrise und seine Entgrenzungsversuche. (Interpretation: ca. 400 – 450 Wörter)

oder

Aufgabe C3 (Fragen zum Text – Quelle 2):

Beantworten Sie, von der angegebenen Textstelle ausgehend, die Fragen zum Drama „Faust – Der Tragödie erster Teil“.

Wald und Höhle

FAUST allein.

FAUST. Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles, Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst Dein Angesicht im Feuer zugewendet.	3217
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich, Kraft, sie zu fühlen, zu genießen. Nicht Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur, Vergönnest mir, in ihre tiefe Brust Wie in den Busen eines Friends zu schauen.	3220
Du führst die Reihe der Lebendigen Vor mir vorbei und lehrst mich meine Brüder Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen. Und wenn der Sturm im Walde braust und knarrt, Die Riesenfichte stürzend Nachbaräste Und Nachbarstämme quetschend niederstreift	3225
Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert, Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust Geheime tiefe Wunder öffnen sich.	3230
Und steigt vor meinem Blick der reine Mond Besänftigend herüber, schweben mir Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch Der Vorwelt silberne Gestalten auf Und lindern der Betrachtung strenge Lust.	3235
O daß dem Menschen nichts Vollkommnes wird, Empfind ich nun. Du gabst zu dieser Wonne, Die mich den Göttern nah und näher bringt, Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,	3240
Mich vor mir selbst erniedrigt und zu Nichts, Mit einem Worthauch, deine Gaben wandelt.	3245

Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer
 Nach jenem schönen Bild geschäftig an.
 So tauml ich von Begierde zu Genuß,
 Und im Genuß verschmacht ich nach Begierde. 3250
 (Mephistopheles tritt auf.)

[...]

MEPHISTOPHELES.
 Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne, 3303
 Und alles wird ihr eng und trüb.

Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne, 3305
 Sie hat dich übermächtig lieb.

Erst kam deine Liebeswut übergeflossen,
 Wie vom geschmolznen Schnee ein Bächlein übersteigt;
 Du hast sie ihr ins Herz gegossen,
 Nun ist dein Bächlein wieder seicht. 3310

Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
 Ließ' es dem großen Herren gut,
 Das arme affenjunge Blut
 Für seine Liebe zu belohnen.

Die Zeit wird ihr erbärmlich lang; 3315
 Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn
 Über die alte Stadtmauer hin.

„Wenn ich ein Vöglein wär!“ so geht ihr Gesang
 Tage lang, halbe Nächte lang.
 Einmal ist sie munter, meist betrübt, 3320

Einmal recht ausgeweint,
 Dann wieder ruhig, wie's scheint,
 Und immer verliebt.
 FAUST. Schlange! Schlange!
 MEPHISTOPHELES (für sich). 3325
 Gelt! daß ich dich fange!

FAUST. Verruchter! hebe dich von hinnen,
 Und nenne nicht das schöne Weib!
 Bring die Begier zu ihrem süßen Leib
 Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!
 MEPHISTOPHELES. Was soll es denn? Sie meint, du seist entflohn, 3330
 Und halb und halb bist du es schon.

FAUST. Ich bin ihr nah, und wär ich noch so fern,
 Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren;
 Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,
 Wenn ihre Lippen ihn indes berühren. 3335

MEPHISTOPHELES. Gar wohl, mein Freund! Ich hab Euch oft beneidet
 Ums Zwillingsspaar, das unter Rosen weidet.

FAUST. Entfliehe, Kuppler!
 MEPHISTOPHELES. Schön! Ihr schimpft, und ich muß lachen.
 Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf, 3340
 Erkannte gleich den edelsten Beruf,
 Auch selbst Gelegenheit zu machen.
 Nur fort, es ist ein großer Jammer!
 Ihr sollt in Eures Liebchens Kammer,
 Nicht etwa in den Tod.

FAUST. Was ist die Himmelsfreud in ihren Armen? 3345
 Laß mich an ihrer Brust erwärmen!
 Fühl ich nicht immer ihre Not?

